

le  häft
ein ger esse
gen und gen
stamtes, verschiedena
tel" gegen
Feiserkeit
rrrh etc.
sch in Erinnerung
Hch. Lang.
des Landes
bedt Nagold:
e Karoline, 2. b. Graf
u. n. Schumacher.
Rob.
rich Pfeife, Witwe
er Wdhause, 78 J. alt.
ke
stoffen
ngen
ren
stt.
enfalls

Ercheint täglich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich
hier 1 M., mit Träger-
lohn 1.20 M., im Bezugs-
und 10 km-Verkehr
1.25 M., im übrigen
Württemberg 1.35 M.,
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verensprophet Nr. 29.

82. Jahrgang.

Verensprophet Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr
f. d. 1. Spalte, Zeile auf
gewöhnl. Schrift oder
bester Raum bei mal.
Einrückung 10 g.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.
Mit dem
Blauberschäfer
und
Schwab. Landwirt.

N 283

Mittwoch den 2. Dezember

1908

**Bestellungen auf den Gesellschafter
für den Monat Dezember
können fortwährend gemacht werden.**

Bayern über die Sorgen des Liberalismus.

Rechts- und Landtagsabg. v. Bayer hielt am Frei-
tag in Charlottenburg eine Rede über obiges Thema: Er
führte, dem Berliner Tageblatt zufolge, im wesentlichen
folgendes aus: Die Liberalen haben zwar ihre Sorgen,
doch daneben sind auch Freuden zu verzeichnen, die sich aus
praktisch parlamentarischen Erfolgen ergeben. Dazu
rechnet ich das neue Gesetz über Maßstäbsänderungen, das
Bürgerrecht und den Entwurf zur Strafprozessordnung,
der demnächst vorgelegt wird. Mit einer gewissen Freude
sind wir zurückblickend auf die politischen Vorgänge der
letzten Wochen. Wer noch Interesse hat an einer Selbst-
bestimmung des Volkes muß zugeben, daß die Volksver-
treterung es verstanden hat, sich auch einmal ohne papierenen
Paragrafen zu einem parlamentarischen Regiment aufzu-
schwingen. Es ist ein unumkehrbarer Fortschritt, daß der
König sich der öffentlichen Meinung beugen mußte.
Wenn man auch einen solchen Vorgang nicht übersehen
kann, ist doch eine Verschiebung in dem Verhältnis zwischen
Krone und Parlament unabweisbar und nicht mehr aus
der Welt zu schaffen. Wir Liberalen müssen nun diese
Angelegenheit nüchtern und kühl im Auge behalten und
besonders darauf achten, daß kein Rückschlag erfolgt. Wir
halten uns für verpflichtet, durch verfassungsmäßige ge-
setzliche Garantien eine Bürgschaft zu schaffen gegen weitere
Übergriffe des persönlichen Regiments. Dazu gehört die
Forderung nach einer Änderung der Geschäftsordnung
und ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz. Was die Reichs-
finanzreform anlangt, so könnten wir uns bei deren Lösung
ja passiv verhalten, aber höhere Rücksichten zwingen uns
zur Mitarbeit. Die Schwierigkeit liegt in der Ausführung
der Steuern. Von vornherein haben die Liberalen klare
Grundsätze aufgestellt, die unbedingt hoch gehalten werden.
So verwerfen wir alle auf Monopole gerichtete Besteuerungen.
Die Frage, ob direkte oder indirekte Steuern zu bevorzugen
sind, ist nicht leicht zu lösen. Ohne indirekte Steuern ist
das große Defizit nicht zu decken, und die direkten Steuern
können nicht mit einem Schlag ins Unermessliche gesteigert
werden. Sollte aber der Versuch gemacht werden, direkte
Steuern in entsprechender Höhe anzuschalten, so werden
wir der Reform unsere Zustimmung verweigern. Ueber
unsere Stellung im Reich sind wir als Wählerkreise oft
bittere Vorwürfe gemacht worden. Wir Parlamentarier
glauben aber in allen Situationen pflichtgemäß gehandelt
zu haben. Augenblicklich ist der Blockzustand förmlich

latent, aber gleichviel, ob der Block bestehen bleibt oder
nicht, wir haben doch so viel erreicht, daß man uns nicht
ohne weiteres wieder beiseite schieben kann. Abgeordnete
können nicht immer so vorgehen, wie Wähler es wünschen.
Man hätte es in gewissem Kreise wohl gerne gesehen,
wenn wir schon längst unseren Einfluß auf die Befestigung
des Fürst- u. Bismarck geltend gemacht hätten. Ob aber in
der jüngsten kritischen Zeit ein General an Bismarcks Stelle
gleich mannhalt dem Kaiser gegenübergetreten wäre, ist
mindestens zweifelhaft.

Politische Mebersticht.

Mit der Pensions- und Hinterbliebenenver-
sicherung der Pensionsangehörigen hat sich diese Tage die
Kommission für Gegenstände der inneren Verwaltung der
württembergischen Kammer beschäftigt. Minister von Bi-
schoff erklärte hierzu, die württembergische Regierung stehe
auf dem Standpunkt, daß das Problem gelöst werden
müsse, sei es aber nicht in der Wege, die Reichsregierung
zu einer Entscheidung zu bringen. Sie könne sich auch
nicht jetzt schon für einen bestimmten Weg aussprechen.
Die Kommission beschloß deshalb, die Regierung zu er-
suchen, im Bundesrat für eine baldige Regelung der Wünsche
der Pensionsangehörigen einzutreten, lehnte aber einen Antrag
ab, der sich für Erweiterung der Reichsinvalidenversicherung
auf die Privatbeamten aussprach.

In einer dem Reichstag vorgelegten Denks-
schrift werden die Gründe dargelegt, die gegen die Ein-
führung der zehnjährigen Dienstzeit bei den reitenden
Truppen, Kavallerie und Feldartillerie, sprechen. Aus der
Herabsetzung der Dienstzeit wird eine Schwächung der Be-
kämpfungsfähigkeit, ja sogar eine erhebliche Gefährdung der
Kriegsbrauchbarkeit der beiden Truppen befürchtet.

Nach Meldungen aus dem Orient hat sich der
teilweise Wiederschickel in der Türkei bereits vollzogen.
Dagegen wird in Sofia mitgeteilt, daß das bul-
garische Kabinett zurücktreten werde. — Ferdinand von Bul-
garien empfing eine 60 Mann starke Deputation der So-
branje, die die Antwort auf die Thronrede überreichte. Er
bleibt hierbei eine Ansprache, in der er sagte: „Die Einmütig-
keit, mit der das Volk die Erklärung der Unabhängigkeit
aufgenommen hat, gibt mir einen noch tieferen Glauben an
die Zukunft des Vaterlandes. Die Einmütigkeit beweist,
daß das bulgarische Volk auf eine glänzende Zukunft abzielen
kann. Ich bin glücklich, die Abgeordneten aus die Regie-
rung geschickt zu sehen; denn die Bürgerschaft unseres Landes
liegt in der Uebereinstimmung zwischen Volk, Regierung und
Krone. Ich rechne auf Ihren Patriotismus sowie auf den
Eifer der Regierung. Ich bin stolz darauf, daß ich unterstützt
durch das Volk, die unterzeichnete Kette der bulgarischen Könige
wieder zusammenfügen konnte. Dank der in entscheidenden

Augenblicken bewiesenen Ausdauer können wir auf die Zukunft
Bulgariens vertrauen.“ Es scheint, als ob der „König“
die Debatten in der Sobranje nicht verfolgt hat. — Aus
Belgrad wird berichtet, daß vom 3. bis 15. Dezember für
Dauis- und Privatleute der Güterverkehr auf sämtlichen
bosnisch-herzegowinischen Bahnhöfen eingestellt wird, da
diese in dieser Zwischenzeit nur der Befriederung von
Kriegsmaterial dienen sollen. — Bei Gynka im Bezirk
Korodob, im Wojewodina, kam es zu einem Zusammen-
stoß mit einer aus 40 Mann bestehenden griechischen Bande,
die unter der Führung eines gewissen Jampostski stand.
Die türkischen Truppen hatten einen Verlust von 6 Toten.
Die türkischen Truppen hatten einen Verlust von 6 Toten.

Der Schah von Persien hat eine neue beratende
Versammlung gebildet. Sie setzt sich zusammen aus etwa
40 Prinzen, Notablen und Kaufleuten, die vom Schah
ernannt und vom Schah beauftragt werden. Die Sitzungen
dieser Versammlung sollen geheim sein und den Zweck haben,
über Verordnungen in verschiedenen Verwaltungszweigen
zu beraten. Ein Wahlgesetz zu entwerfen, hat die Ver-
sammlung aber keinen Auftrag. — Die Kaufmännischen haben
in den letzten Tagen einige weitere Erfolge errungen, da-
gegen sollen sie bei Choi neuerdings eine Niederlage erlitten
haben.

Ständeherrliche Vorrechte.

Der freikönigliche Abg. Müller-Weinigen hat im Reichs-
tage bei der Beratung der Reichsfinanzreform den Wunsch
ausgesprochen, daß die „brennende, fast leidenschaftliche
Vaterlandsliebe“, von der Staatssekretär Echow sprach,
sich auch bei den Fürsten und Ständeherrn, im Sinne
eines Verzichtes auf ihre finanziellen Vorrechte äußern möge.
Dazu bemerkt die Liberale Korrespondenz:

Es hat in der Tat noch eine Menge von Privilegien
vorhanden, die bei der Finanznot des Reiches nun doch
abgelöst werden sollten. Auf Grund des Postfreiheits-
Gesetzes von 1869 genießen z. B. sämtliche Sendungen von
und an die regierenden Fürsten des Deutschen Reiches voll-
ständige Gebührenfreiheit bezüglich der Postbeförderung,
begründet durch sämtliche Sendungen aus den „Allerhöchsten“
Brandenburger Verordnungen portofrei. Ramentlich dieses Vor-
recht ist im hohen Maße bedenklich. Alle mögliche Post-
sendungen, Batteripakete, Hosen, Schuhe, Dammbild etc., werden
von den fürstlichen Häusern an Privatadressaten gratis ab-
geschickt, unter der Bezeichnung: königliche, fürstliche etc.
Angelegenheit. Hier, wo es sich um rein geschäftliche
Transaktionen der fürstlichen Herrschaften handelt, ist die
Postfreiheit ein privilegium odiosum schimmelter Art.
Denn es werden dadurch indirekt die anderen Geschäftsteile
benachteiligt, die für ihre Sendungen vollen Porto
entrichten müssen. Wie die „W. Kor.“ hört, wird bei
der Staatsberatung von freiköniglicher Seite diese Angelegenheit
zur Sprache gebracht und ein Antrag auf Befreiung dieser
fürstlichen Vorrechte vorgeschlagen werden.

Abenteuer des Sherlock Holmes von Conan Doyle.

4) Fünf Apfelsinenkerne.

„Das müssen verschmigte Kerne sein!“ rief Holmes
aus. „Wie vermochten sie ihn dort hinauf zu locken?
Der Bandungsplan liegt nicht auf dem direkten Wege nach
der Station. Gewiß war die Brücke, selbst in solcher Nacht,
zu leicht für ihr Vorhaben. Aber, Watson, wir wollen
sehen, wer von uns den kürzeren zieht. Ich gehe jetzt aus.“
„Auf die Polizei?“
„Nein. Ich will selbst meine Polizei sein. Die mag
die Fingern fangen, wenn ich das Netz gesponnen habe.
Vorher nicht.“
Den ganzen Tag habe ich in meinem Beruf zu tun,
und erst am späten Abend kam ich nach der Vaterstraße
zurück. Sherlock Holmes war noch nicht heimgekehrt. Kurz
vor zehn trat er blaß und müde ein. Er ging nach dem
Büffet, brach ein Stück Brot ab, verschlang es gierig, und
spülte es mit einem Trank Wasser hinunter.
„Du bist hungrig“, bemerkte ich.
„Ganz ausgehungert. Ich habe gar nicht daran ge-
dacht. Seit dem Frühstück habe ich nichts zu mir genommen.“
„Nichts?“
„Keinen Bissen. Mir fehlte die Zeit, daran zu denken.“
„Und was hast du erreicht?“
„Nichts.“
„Bist du den Spitzhunden auf der Spur?“
„Ich halte die Kerne fest. Lange soll John Openshaw
nicht auf Rache warten. Ihr eigenes Verfallszeichen wollen
wir ihnen aufdrücken, Watson. Es ist gut ausgedacht!“

„Was meinst du?“
„Er nahm eine Apfelsine aus dem Schrank, brach sie
auseinander und brückte die Kerne heraus auf den Tisch.
Fünf davon steckte er in einen Umschlag. Auf die Innenseite
des Umschlages schrieb er: S. H. für J. O.; dann
segelte er und abrieferte es: Kapitän James Calhoun,
Barle Bone Star, Savannah, Georgia.“ „Das soll ihn
bei der Einfahrt in den Hafen erwarten“, sagte er höflich.
„Es mag ihm eine schlaflose Nacht bringen und wird ihm
ein so sicherer Vorbote seines Schicksals sein, wie sein Brief
für Openshaw gewesen ist.“
„Wer ist dieser Kapitän Calhoun?“
„Der Kapitän der Kiste. Die anderen Kisten ich
nachher. Es muß er dran.“
„Wie kamst du ihm auf die Spur?“
„Holmes zog einen großen Bogen aus der Tasche, der
mit Namen und Daten besetzt war.
„Den ganzen Tag durchsuchte ich Alben und Register
des Lloyd und folgte dem Kurs aller Schiffe, die im Januar
und Februar 1883 Pondicherry berührten. 36 Schiffe guter
Bekanntung liefen während dieser Monate dort ein; unter
diesen fand ich eines, der Bone Star, sofort meine Aufmerk-
samkeit. Nach dem Bericht wäre es nämlich von London
ausgegangen, während es in Wirklichkeit von einem ameri-
kanischen Staate kommt.“
„Wahrscheinlich aus Texas.“
„Ich bin dessen nicht sicher, soviel aber ist fest, daß
das Schiff amerikanischer Herkunft sein muß.“
„Was weiter?“
„Ich forschte dann in den Berichten von Dundee nach,
und als ich fand, daß der Bone Star im Januar 1885
dort lag, wurde mein Verdacht zur Gewißheit. Ich er-
kundigte mich nach den Schiffen, die jetzt im Hafen von
London sind. Der Bone Star war vorige Woche hier an-

gekommen. — Ich ging nach dem Albert-Dock und erfuhr,
daß Schiff seit mit der Kistenladung angekommen und auf dem
Deinweg nach Savannah begriffen. Ich telegraphierte nach
Savannah. Es war bereits vorübergegangen; der Wind weht
von Ost, also muß es unbedingt über die Sandbank von
Savannah hinaus sein und nicht weit von der Insel Light.“
„Hast du?“
„Kannst du ihn unter dem Damm. Nur er und
zwei Ratten an Bord sind geborene Amerikaner; die
übrigen sind Deutsche und Finländer. Auch erfuhr ich,
daß sie vorige Nacht alle 3 nicht auf dem Schiff waren.
Der Stauer, der die Ladung löschte, hat es mir gesagt.
Bei der Einfahrt des Schiffes in Savannah wird der Post-
dampfer bereits diesen Brief abgeliefert haben und die Po-
lizei von Savannah hat durch das Kabel schon erfahren,
daß auf die drei Herren von hier aus eines Nordes wegen
gefangen wird.“
„Wie schau der Mensch aber auch seine Bläse erfinden
mag, sie werden doch oft dreckt. John Openshaw's Köder
sollten sie und immer die 5 Kerne erhalten, die ihnen be-
weisen hätten, daß ein anderer, der nicht minder verschmitzt
und entschlossen war wie sie selbst ihnen auf die Spur ge-
kommen sei.“
Die Aquinaktialfärme waren in diesem Jahr besonders
heilig und unheilvoll. Vergänglich warteten wir lange Zeit
auf Nachrichten über den Bone Star aus Savannah.
Endlich hörten wir, daß irgendein, weit draußen im
atlantischen Ozean, ein gedrohenes Quatereben mit den
Buchstaben L. S. gezeichnet, daß die Bogen umhertrieben,
aufgefunden wurde. — Das ist alles, was je vom Schick-
sal des Bone Star zu uns gebrungen ist.
(Fortsetzung folgt.)

Deutscher Reichstag.

Berlin, 30. Nov.

Zweite Lesung der Gewerbeordnungsnovelle (Regelung der gewerblichen Frauenarbeit).

Zunächst wurde über den § 137 verhandelt, der die Arbeitszeit für Frauen und jugendliche Arbeiter festlegt.

Ranz (fr. Bg.) begründet einen Antrag auf Streichung der Bestimmung, nach der Arbeiterinnen, die ein Hauswesen zu besorgen haben, an Sonnabenden höchstens sechs Stunden beschäftigt werden dürfen.

Schmidt (S.) beantragt, die nach den Kommissionsbeschlüssen auf 10 Stunden festgesetzte tägliche Arbeitszeit für Arbeiterinnen auf 9 Stunden und vom 1. Januar 1912 an auf 8 Stunden herabzusetzen.

Dr. Fleischer (Z.) empfiehlt, dem Antrag seiner Partei betr. die Bestimmung, daß Arbeiterinnen, die ein Hauswesen zu besorgen haben, am Samstag höchstens sechs Stunden beschäftigt werden, den Zusatz hinzuzufügen: „Trotzdem ist die Beschäftigung bis zu acht Stunden gestattet, soweit dies durch den Fortschritt der Arbeit bedingt ist.“

Dr. Stresemann (N.). Der ideale Zweck der Sanierung des deutschen Familienlebens wird durch den Zentrumsantrag nicht erreicht. Schon heute ist der Unternehmer zum Entgegenkommen gegenüber verheirateten Arbeiterinnen geneigt. Die Herabsetzung der Arbeitszeit an Sonntagen auf 6 Stunden würde verheiratete Frauen zu unbilligen Arbeitsverhältnissen machen. Dem Antrag der Freisinnigen treten wir bei.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg: In der Kommission wie auch heute hat es sich gezeigt, daß es nicht ratsam erscheint, jetzt schon einen Schritt zu tun, der in die Verhältnisse der Industrie sowie in die Verhältnisse des Arbeiterstandes eingreift. Auch ich halte es für wünschenswert, daß die Sonnabendarbeit der verheirateten Frauen eingeschränkt wird. Es wird aber richtiger sein, dem Antrag Ablass zuzulassen, seine entsprechenden Bestimmungen zu treffen.

Schiff. Bundesratsbes. Bismarck v. Schiffahrt: Die jüdische Regierung habe erhebliche Bedenken gegen die Unterscheidung von verheirateten und unverheirateten Frauen bei der Sonnabendarbeit. Die Wiederherstellung der Regierungsvorlage, in der keine Differenzierung zwischen verheirateten und unverheirateten Frauen gemacht wird, bedeutet eine Verbesserung der Verhältnisse der Frauenarbeit.

Schmidt (Rsp.) Dem Antrag Ablass stimmen wir bei. Henning (L.): Untere Industrie würde die Einführung des Samstagabendtages und später des Achtstundentages für Frauen noch nicht anerkennen können. Wir lehnen deshalb den sozialdemokratischen Antrag ab. Dem Antrag Ablass werden wir zustimmen. Dem Zentrumsantrag halten wir uns für richtig. Seine Ausführung ist aber zurzeit unmöglich. Meinen Antrag, die Wöchentlicharbeitszeit auf 6 Wochen zu bemessen, bitte ich anzunehmen.

Schiff (w. Bg.) spricht sich gegen den Zentrumsantrag aus. Stadthagen (S.): Der Zentrumsantrag ist für uns unannehmbar. Die Einführung des Samstagabendtages ist sehr wohl möglich. Jugendlichen Arbeitern im Alter von 14 bis 18 Jahren wollen wir den gleichen Schutz wie den Arbeiterinnen zuteil werden lassen.

Siesbeck (Z.): Die sozialistischen Forderungen sind praktisch undurchführbar. Nach einigen Bemerkungen des sächsischen Bundesratsbes. Graf Bismarck v. Schiffahrt tritt Rulersti (Rsp.) für den sozialdemokratischen Antrag, sowie für die Einführung eines Zwölfwöchentliches für die Wöchentlichen ein. Die Weiterberatung wird auf morgen vertagt.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, den 2. Dezember 1908.

Champigny-Fest. Der Ausschuss des hiesigen Militär- und Veteranenvereins durfte am Montag abend mit Genehmigung konsultieren, daß seiner Einladung zur Feier der Gedächtnisfeier von Bismarck und Champigny keine Folge geleistet, daß der Saal im „Kaiser“ gut besetzt wurde und der Abend einen wohlbestehenden Verlauf nahm. Nach dem Begrüßungswort des Vorstandes Verbecher und einleitendem allgem. Gesang hielt Schullehrer Haug einen längeren Vortrag über die bewegte und schwere Zeit vor 100 Jahren, über die Beteiligung der württ. Truppen in den Napoleon'schen Kriegen und über die Berggründung Bismarck's in den Jahren 1803, 1806 und 1810. Oberpräsident Haller schlug die Brücke von jener Zeit zur Bedeutung des Abends und brachte ein Hoch auf die Veteranen aus. Zur Freude der Festteilnehmer hatte sich auch Oberarzt Dr. Frick vom Generalstab eingeschrieben; auch er ergriff das Wort und glaubte, als China- und Südwestafrikakämpfer dem Geiste und der Tüchtigkeit des jüngen Heeres ein gutes Zeugnis ausstellen zu dürfen. In einer kräftigen Ansprache appellierte Bez. Obmann Schaidte an die Opferwilligkeit des deutschen Volkes; daß Reich müsse auch finanziell so gestellt sein, daß es mit allen Möglichkeiten rechnen könne; sein Loos galt dem Heer, der Flotte und der künftigen Zukunft. Zur Unterhaltung und Belebung trugen die Deklamationen der Kameraden Hemminger, Schorpp und Raaf bei, ebenso die Musikervorträge und die gemischten Gesänge.

Emmingen, 1. Dez. Am Montag abend versammelte sich der hies. Militär- u. Veteranenverein im Gasthaus zum Baum, um die Erinnerung an die für die Württemberger so ruhmreich beendete Schlacht bei Champigny zu

pflegen. Es wurde ein patriotisches Gedicht vorgelesen, worauf Straßenwart Martini der Gefallenen in warmen Worten gedachte, zu deren ehrenbarem Gedächtnis sich die Anwesenden von den Sitzen erhoben. Den feierlichen Beimgelächten wurde ein donnerndes Hoch ausgedrückt. Nach dem allgemeinen Gesang des Liedes „Ich halt' einen Kameraden“, wies Vorstand Martini in einer Ansprache darauf hin, daß in den Kriegsbereiten solche Kameradschaft gepflegt werden soll, wie sie das gefangene Lied preise. Schriftführer Ehrsam machte noch einige Mitteilungen betr. den Württ. Kriegervand. Bei Gesang und regem Gedankenanstausch blieb man einige Stunden in schauerlicher Weise beisammen.

Dem Organ des Verbandes Württ. Gewerbevereine entnehmen wir folgendes:

Wie man Kleiderstoffe an Privatkaufmannschaft absetzt.

Wie das oxidanfällige Handwerk und der Gewerbetreibende darunter und schwer geschädigt wird, zeigt folgendes. In der vergangenen Woche sprach bei einer Reise von Privatkaufmannschaft ein junger Herr vor, der sich als der Vertreter der Firma Kollke u. Co. in Leipzig vorstellte und Muster von weichen und farbigen Handtüchern, erstere um 10 letztere um 8 g das Stück vorlegte. Die ungewöhnlich billigen Preise erklärte der Trantigkeit mienende junge Mann damit, daß seine Firma vor dem Konkurs stehe, und deswegen auf keinen Preis und Handelswert sehe und nur das einzige Bestreben habe, vor der Konkursbeschlagnahme möglichst viele Waren abzusetzen. Verlockt durch die ungewöhnlich billigen Preise machte gar mancher eine Bestellung, die er aber weder unterschreiben mußte, noch daß dieselbe notiert wurde, dann wies der Reisende darauf hin, daß der Sohn seines Onkels in der Nähe arbeite und Muster von Teegedecken zu fabelhaft billigen Preisen in Vorlage bringen könne. Hat man gekauft, daß dies geschehe, so wird der zweite junge Mann geholt. Er bringt tadellos schöne Teedecken um 50 g das Stück in Vorlage; mit 6 Servietten ist die Decke zusammen um 75 g zu haben. Nach hier folgen Aufträge, die nicht notiert werden, denn — Handtücher und Teegedecke sind nur Bodtügel, die niemals geliefert werden und womit nur die Kunden einzusehen werden sollen, denn nunmehr werden Stoffe für Herrenanzüge vorgelegt. Jeder der abgekauften Reste soll für einen Herrenanzug mit 2 Hosen reichen, dazu kommt dann noch der Stoff für einen Herren-Sommermantel. Nach der „junge Chef“ beklagt den Zusammenbruch seines Hauses; in seines Vaters Geschäft sind die Grafen, Barone und Offiziere nur so ein- und ausgegangen, denn die väterliche Fabrik verarbeite nur reinste Wolle und Seide. Noch bares Geld ins Haus zu bringen ist die Erbscheiter des Unter-angesetzten der 4 Reste im reellen Werte von 160 M um die Bagatelsumme von 70 M. Schließlich werden die Stoffe aber auch um 40 M hergegeben. Trägt man nun die Stoffe zu einem Fachmann, so erfährt man, daß die Stoffe sehr mangelhafte Qualität und auch keine Herrenstoffe sondern Damenstoffe sind. Würden es aber Herrenstoffe sein, so würde der Rest nicht einmal zu einem Anzug, geschweige denn zu einem Anzug mit 2 Hosen reichen. Es handelt sich bei den Stoffen um minderwertige, sogenannte Forder Ware, die zusammen einen Barwert von 20 bis höchstens 24 M hat. Auf erfolgte Anzeige hin, gelang es dem Schuhmann Adler Nr. 188 der Schwabinger Station, die Ganner zu fassen. Es sind dies die ledigen, 24 Jahre alten Kaufleute Hans Hempel aus Leipzig und Carl Waldmann aus Berlin in Oberhessen. Beide haben selbstverständlich weder Wandergewerbeschein noch Reiselegitimation, schreiben aber mit größtem Erfolge democh ihr Geschäft bereits seit 5 Jahren. Referenten der beiden industriellen Herren sind die Firmen Adolf Kollke, Berlin E. 25, Alexanderstr. 60, die sich als Geschäft für Tuche, Badstübe und Feinwaren bezeichnen und die Firma Kollke und Cie. in Leipzig.

Wenn man bedenkt, wie diese beiden Leute es anstellen, ihre Gewandwaren um taures Geld an die barzahlenden Privatkaufleute abzugeben, wenn man denkt, daß diese beiden, im Gegensatz zum Geschäftsmann weder mit Steuern, Bodensteuern, Ausgaben für Beleuchtung und Beheizung belastet sind und wenn man in Erfahrung bringt, welche bedeutende Umsätze solche Ganner erzielen, so wird man erst den Schaden richtig bemessen können, den solche Leute dem realen Gewerbetreibenden zufügen. Darum ist eine Verschärfung der gesetzlichen Bestimmungen für das Wandergewerbe doppelt notwendig.

Rotteburg, 1. Dez.

Am Sonntag abend ist der Fuhrmann Karl Opp von hier von seinem Wagen geföhrt und hat dabei einen Schädelbruch erlitten.

r. Baisersbrunn, 1. Dezember.

In Mittelal ist gestern ein Bienenstand mit 28 Bienenstöcke von böhmischer Hand angezündet worden. Die Bienenstöcke, die verbrannt waren, sind nebst dem ganzen Stand verbrannt.

Schloß Mähringen, 30. Nov.

Freifrau Edith v. Mählich ist heute wegen einer Blinddarmentzündung in die Klinik nach Lötzingen in Begleitung von einem Professor und einem Wärter überführt worden. — Freiherr v. Mählich ist nach seiner Genesung heute wieder in die Burg Hohenzollern zurückgekehrt.

Reutlingen, 1. Dez.

Einem Jagdpächter sind kürzlich bei Ohmenhausen von einem Hund Haken, die er zur Strecke brachte, 6 gestohlen worden, ohne daß die Diebe bis jetzt erwischt worden sind. Nach diesem Begehe lagte dem Raube jetzt das Glück. Der Jäher wollte es, daß sich ein offener bei dem Hofsjäger in den Bebeshäuser Forsten vertriebener Hirsch in das Jagdrevier des betreffenden Jagdpächters verirrete und in der Erhardtstraße wurde

und ermattet zusammenbrach, so daß er abgehoben werden konnte. Da der Hirsch pabelnack war, muß man annehmen, daß er durch den Hader gewaldet ist, ehe er von Rummelsbach hierhin kam und die Beute des vor kurzem durch Diebstahl geschädigten Jagdpächters wurde. Es ist ein „Spieker“ im Gewicht von ca. 50 Kilo, und er entschädigt den Hirsd für das halbe Duzend Hain.

Waiblingen, 30. Novbr. Einem verhängnisvollen Experiment ist in Steinreinach ein 27jähr. lediger Mann zum Opfer gefallen. Er klagte über starken Blutandrang zum Kopf; um nun diesem Uebelstande abzuhelfen, schlug er sich mit dem Bell die linke Hand ab. Am gleichen Abend klagte er sich mit einer Schere tief in den Hals, dieser Stich führte dann den gewünschten Tod herbei.

Sonnberg, 30. Nov.

„Neue Wagenschmiere“ hat dieser Tage ein Handwirt hier oben erfunden. Derselbe wollte seinen im Hofe parat stehenden Wagen ordnungsmäßig einschmieren. Als er die Wagenschmiere in einer Büchse auf dem Rückenbrette suchte, wo sie gewöhnlich stand, bemerkte er in der etwas dunklen Röhre nicht alles so genau. Die bessere Hälfte hielt ihr Eingemachtes auf selbem Breite und in ähnlichen Büchsen verwahrt, und unter Chemann griff in der Höhe zur ersten Büchse mit der vermeintlichen Wagenschmiere und ging dem Hofe zu, die Prozedur vorzunehmen. Ein zu diesem Zweck hergestellter Schmierlöffel wurde eingetaucht und den Röhren entlang geschoben, herüber, hinüber; aber es wollte nicht anhaften, erneuter Versuch, denselben Erfolg; dann ein kleines Donnerwetter über den Bienenkasten dieses „Dampfbugs“ usw., als die Situation etwas hitziger wurde und die Büchse nach der Dungeide fahren sollte, kommt die Frau vom Felde und sieht, welches Unheil angefaßt worden, ruft: „Jesse! Michel! was macht du, hast ja mein Hollandereingemachtes zu Wagenschmiere verwendet.“ Die Nachbarn lachen, Michel verschwindet. Am Fastnacht dürfte er jedoch wieder mit seinem inzwischen patentierten Schmiermittel zum Vorschein kommen.

r. Ventisch, 1. Dez.

Bei der Postagentur in Friedrichshagen sind durch den Postagenten Z. große Unterschlagungen verübt worden. Der Postagent wurde seines Amtes enthoben. Ein höherer Beamter der Postdirektion hat die Sache anlässlich einer Visitation aufgedeckt.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Dez.

Der Bundesrat hat dem Ueber-einkommen mit Oesterreich und mit Ungarn betreffend den gegenseitigen gewerblichen Rechtsschutz sein Zustimmung erteilt.

Berlin, 1. Dezbr.

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge lehrte Staatssekretär v. Schö n vom Urlaub zurück und übernahm wieder die Amtsgeschäfte.

Berlin, 1. Dez.

Gegen den betrügerischen Protaristen Klage Schwedie auch ein Verfahren wegen Verletzung des Offenbarungseides wegen einer unzahlbaren Schuld von 25 M. Dabei hat der Mensch auch in der Nacht vor seiner Verhaftung um Lande gespielt.

Berlin, 30. Nov.

Auf Anordnung des Ministers des Inneren sind die sogen. Schönheitsabende, die heute und am Donnerstag im Royaltheater stattfinden sollten, vom Polizeipräsidenten verboten worden.

Pforzheim, 1. Dez.

Nach der „Südd. Reichskorresp.“ haben zwei hiesige Firmen beim kaiserlichen Patentamt in Berlin gegen das bekannte Manschettenschnur-Patent des deutschen Kronprinzen Einspruch erhoben. Diese beiden Firmen (fabrizieren solche Manschettenschnuren nach dem gleichen Verfahren bereits seit längerer Zeit, jedoch ohne Patentschutz.

Samm, 29. Nov.

Man schätzt hier das bisherige Gesamtverdienst der Sammlungen für die Winterliebenden der auf Raddob Vermöglichen auf mindestens 800 000 M und glaubt, daß der Fonds ca. 1 Million erreichen werde.

Kiel, 30. Nov.

Die gesamte Hochflotte ist von der Uebungsreise nach Slagen und der Nordsee unter Befehl des Prinzen Heinrich wohlbehalten im Kieler Hafen eingelaufen. Die Schiffe hatten schwere Stürme auszuhalten.

Ausland.

Rom, 30. Nov.

Der Papst leidet an einem starken Influenza-Anfall. Heute früh wurde der Feldarzt Petacci an das Krankenbett gerufen. Das Fieber betrug heute Morgen 38,5. Im Laufe des vormittags besserte sich sein Befinden etwas.

Rom, 1. Dez.

In einer Volksversammlung im Botanischen Garten, die von mehr als 10 000 Personen besucht war, machten einige Vertreter linksstehender Parteien heftig gegen den Dretbund Front. Der österreichische Botschafter Graf Sgawo verließ sein von Truppen bewachtes Palais und begab sich zu Fuß an den Ort der Versammlung, besah sich das Volk und kehrte in das Palais zurück.

Nataland, 30. Nov.

Die Perseveranza bringt aus offiziellen Poststellen die Nachricht, daß der Plan der Verträge zwischen dem Herzog der Abruzzen und Mik Sifus endgültig gescheitert ist.

Tobende Italiensität.

Wegen der Frage der Errichtung einer italienischen Universität kam es am Sonntag in Triest zu großen Ausschreitungen. Die Demonstrationen zogen vor die deutsche Schule, um sie zu brennen. Die einschreitende Polizei wurde mit Revolvergeschüssen empfangen und mehrere Polizisten verwundet. Die Behörden erließen eine Bekanntmachung, daß bei einer Wiederholung der Ausschreitungen mit den schärfsten Mitteln vorgegangen werden soll.

Washington, 1. Dez.

Präsident Roosevelt wurde gestern beim Überqueren der Straße von einem Automobil erfasst und zu Boden gestürzt. Er erlitt aber nur leichte Querschnitte.



abgehoben werden
 es man annehmen,
 er von Remmel-
 bor kurzem durch
 arde. Es ist ein
 und er entschuldig
 verhängnisvollen
 ihr. lediger Mann
 arken Blutandrang
 yphellien, schlug er
 im gleichen Abend
 den Hals, dieser
 herbei.

Wagenschmiere
 gefunden. Derselbe
 Wagen ordnungsg-
 schmiere in einer
 gewöhnlich fand,
 ist alles so genau,
 auf selbem Breite
 d unser Schwanm
 mit der vermeint-
 zu, die Prozedur
 gefällter Schmier-
 erlang gebrühen,
 anhalten, erneuer
 ines Donnerwetter
 g" usw., als die
 Büchse nach der
 u vom Felde und
 auf: „Jesses
 landereingemachtes
 Nachbarn lachen,
 le er jedoch wider
 ermittelt zum Vor-

Postagentur in
 unten 2. große
 Der Postagent
 ihrer Beamter der
 er Visitation auf-

t hat dem Ueber-
 Angarn betreffend
 sigung sein: Ju-
 Hg. Stg." zufolge
 klaub garüch und

ägerischen Proba-
 n wegen Befähig
 streibbaren Schuld
 in der Nacht vor

ng des Winklers
 abende, die heute
 statifaden sollten,
 dd. Reichsforresp.
 chen Patentamt in
 knopf-Patent des
 an. Diese beiden
 e nach dem gleichen
 ohne Patentschutz.
 bisherige Gesamter-
 bliebenen der auf
 800.000 M und
 reichen werde.
 erkotte ist von der
 diee unter Befehl
 vieler Hufen einge-
 ürme anzustehen.

t an einem starken
 r Seibergs Vitacel
 oder betrug heute
 s besterte sich sein

berfammlung
 s 10.000 Personen
 stehender Parteien
 Der österreichische
 Truppen bewacht
 der Berfammlung,
 Blais zurück.
 eranza bringt aus
 er Plan der Central
 Wg Gltind end-

en der Frage der
 kam es am Sonn-
 in. Die Demon-
 um sie zu kürzen.
 volverbüßen em-
 et. Die Behörden
 iner Wiederholung
 itella vorgegangen

Roosbeelt wurde
 von einem Autom-
 lilt aber nur letzte

Das jedes Ding seine zwei Seiten hat, möchten wir ganz entschieden bestritten, denn unseres Wissens hat z. B. ein Zeitungsblatt deren vier, und nicht nur zwei. Von diesen vier Seiten ist aber stets die vierte Seite die von den Inserenten am meisten begehrt, und da besonders jetzt vor Weihnachten die Geschäftszahler ihre Annoncen alle gern auf der vierten Seite abgedruckt haben möchten, so wollen wir dieselben in aller Freundschaft darauf hinweisen, daß das beim besten Willen nicht angängig ist, die weil unsere Zeitung nur eine die vierte Seite hat. Daher müssen wir auch die Geschäfts-Annoncen abwechselnd auf der dritten, dritten und eventuell zweiten Seite bringen, auf wech-

lehteren sie notabene gerade so gut gelesen werden, als wenn sie auf der letzten Seite ständen. Denn den Annoncen in einem Lokalblatt schenkt man doch überall eine eingehendere Beachtung, als z. B. denjenigen großer Zeitungen, deren 16., 24. oder 48seitiger Inseratenanhang meist nur flüchtig durchblättert wird. Und wenn die Inserate auch schließlich in der Beilage stehen — wir drucken sehr gerne Beilagen, wenn der Andrang der Annoncen dies erfordert — so werden sie ebenfalls beachtet und gelesen, davon können die berecht. Inserenten überzeugt sein, denn wir sind stets auf eine auf-fallende und wirkungsvolle Auskattung geschäftlicher An-kündigungen bedacht. Dies können wir allerdings aber nur

dann, wenn uns die betreffenden Inserate, besonders solche größeren Umfangs, frühzeitig und nicht, wie fast stets, erst in letzter Stunde zugehen, wo die Zeitung bereits fertig-gestellt ist und gedruckt werden muß. Da auf der zweiten, dritten oder vierten Seite, darauf also kommt es weniger an — die Hauptsache ist ein gutes, in die Augen fallendes Satzarrangement und, damit wir ein solches besorgen kön-nen, eine frühzeitige Aufgabe der Annoncen in unserer Ex-pedition.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (G. W. Zaiser, Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Vaur.

Ebhausen.

Langholz-Verkauf.

Am Freitag den 4. k. Monats
 nachmittags 4 1/2 Uhr
 verkauft die hiesige Gemeinde auf dem hiesigen Rathaus
 im Submissionsweg
 aus dem Gemeindegewald Renzle.

Langholz Los I:

Bon Nr. 1—30			
8 Stck	I Klasse mit	8,12 Ffm.	
18	II	20,20	
7	III	7,23	
5	IV	3,88	
2	V	1,23	

Los II:

Bon Nr. 31—60			
1 Stck	I Klasse mit	1,93 Ffm.	
12	II	19,45	
12	III	11,57	
4	IV	2,81	
1	V	0,64	

Los III:

Bon Nr. 61—115.			
2 Stck	I Klasse mit	4,30 Ffm.	
15	II	24,11	
14	III	14,53	
16	IV	10,23	
7	V	1,92	

Nr. 93.
 1 Stck II Klasse mit 0,43 Ffm. Sägholz.
 Offerte wollen für jedes Los getrennt eingereicht werden.
 Ebhausen, den 29. Nov. Schultheißenamt:
 Deugler.

Nagold.

Gaben für den Weihnachtbaum des evangel. Sonntagblatt und für die Bodelschwinger'schen Anstalten Bethel nimmt wie bisher gerne entgegen

Frau Marie Knobel.

Als Weihnachtsgeschenk
 sehr geeignet!
 Dr. Anton Kisa
**Die Kunst
 der
 Jahrhunderte**
 Silber aus der Kunstgeschichte
 Mit 32 Tafeln
 — Gebunden Mt. 10.50. —
 „Die Kunst der Jahrhunderte“ ist gedacht
 zur Bekämpfung im häuslichen Kreise und zum
 Besitzen beim Unterr. d. H.
 Vorrätig in der
 G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.
 Nagold.

Bergmann's

Gühneraugen-Mittel

besitzt in kürzester Zeit durch bloßes Ueber-
 pinseln schmerzlos und schmerzlos jedes
 Gühnerauge, Hornhaut und Werge.
 Borr. & Raccon mit Pulver 80 Pf. bei:
 Otto Treibner Wwe.

Nagold.

Für Möbelschreiner.

Vollständig trockene
18 mm.
Keine Bretter
 hat jederzeit abzugeben
Carl Reichert,
 Sägewerk.
 Emmingen.

Gabe einen
Schleifstein
 mit elektrischem Betrieb
 eingerichtet und kann jeden Tag ge-
 schliffen werden.
Watz, Schmied.

Bitte!

Bestellungen auf
 Visiten- und Neujahrs-
KARTEN
 wünscht baldigst
 zu machen
 G. W. Zaiser
 Nagold.

Eine Partie fetter
Blüten-Honig
 (Gelegenheitskauf) für dessen Reifeit
 ich jede Garantie übernehme, empfehle
 offen und in Gläsern billigst.
Nagold. Heh. Lang.

Wilhelm Saur, Flaschner, Nagold

(Ernst Lutz Nachfolger)
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in allen Sorten

Lampen u. Lampenteile

Laternen
 jeder Art
 Email- u.
 Blechwaren
 Bettflaschen
 Vogelkäfigen
 Kohlenfüllern
 Kaffeemühlen
 Kohlenbügeleisen




und sonstigen in sein Fach einschlägigen Artikeln.

Neu! Praktisch!

Fr. Frey, Kupferschmiederei

fertig
 für jeden Landwirt unentbehrliche
 transportable kupferne

Kippkessel sowie Kartoffel- und Fruchttdämpfer

D. R. G. M. 351525.
 Unter kaiserlichpatentamtlichem Schutz.
 Außerst bequeme Handhabung.
 Geringer Verbrauch an Heizmaterial.
 — Man verlange Prospekte. —
 D. R. G. M.
 351 526.




An das kaufende Publikum.

Mit dem Herannahen des Weihnachtstages haben sich auch wieder die Angebote auswärtiger Versandhändler aller Art. In volldrucker Worten, unter denen „hochlegant“, „überaus schön“, „nach m' begreifen“, „ein Wunder der Kunst“, „unübertroffen“ nach die beschriebenen Waren werden dem kaufenden Publikum Waren jeder Gattung, Spiel-kauswaren und Kinderpielwaren, Musikinstrumente und Uhrschmuck, Waffen und Holzräder, Uhren, Schmuck-sachen und Porzelle, Bücher, Verlässe, Scheren und Messer, Portemonnaies und was der Artikel alle mehr sind, angeboten, ohne daß der Kunde die Möglichkeit hätte, sich von Aussehen und Qualität der Gegenstände vorher persönlich zu überzeugen. Oftmals bleibt deshalb die Ueberzeugung auch nicht aus.

Jeder Einsichtige weiß, daß die Artikelstufen von tiger Beschaffenheit im Ungewöhnlichen gehen, daß die Versandmagazine, das Porto für den Versand und die Nachnahmegebühren den eingelaufenen Artikel außerordentlich verteuern, daß deshalb auch von einer besseren oder billigeren Ware in der Regel kein Rede sein kann. Und nicht verdirbt mehr die Freude des Gebrauchs an einem auch noch so beschriebenen Geschenk, wie eine Enttäuschung über den Kauf der Ware.

Deshalb: Kaufen Sie am Plage, wo Sie Gelegenheit haben, jeden Gegenstand auf Qualität und Preis zu untersuchen, ihn ebenfalls auch wieder zurückzugeben. Die hiesigen Geschäftleute werden Ihnen sehr bereit sein, Ihnen in Auswahl, Güte und Billigkeit ihr Möglichstes zu bieten.

Württ. Handwerkerlandesverband.

Das Beste

ist

Aecht Franck

mit der Kaffeemühle.

Es handelt sich um Ihren Kaffee!

Deshalb weise man andere, in Geschmack und Farbe weniger ausgiebige Fabrikate energisch zurück.

Haushoch



Nigrin

Springen Sie vor Freude über den schönsten Glanz Ihrer Küche, wenn Sie mit Nigrin kochen.

Nagold.

Empfehle mehr reichhaltiges Lager in

Schuhwaren.

K

Anfertigen nach Maß und Reparaturen werden schnell und pünktlich besorgt.
Kuch bringe meine

◆◆ **Korbwaren** ◆◆

in empfehlende Erinnerung.

Christian Wagner.

NB. Sämtliche Artikel zur
Weihnachtsbäckerei
in bester Qualität sind zu haben bei Obligen.

Zur gefälligen Beachtung!

Um mein Lager in

Pelz-Waren

Bis Weihnachten zu räumen, verkaufe ich von heute an zum Selbstkostenpreis. Jedermann überzeuge sich von meiner Leistungsfähigkeit; auch möchte ich darauf aufmerksam, daß nur bei mir gekaufte Sachen fleißig repariert werden.
Geneigter Abnahme empfehle ich mich und zeichne

hochachtungsvoll
G. Großmann Wwe., Nagold,
Fut-, Mützen- und Pelzwarengeschäft.

Infolge Geschäftsveränderung verkaufe ich mein an der Herrenberger-
straße gelegenes

Bohn- und Oekonomiegebäude

samt freistehendem Viehst. II u. II St.,
Pferdestall III St.,
nebst schönem Gemüse- und Obstd. Garten
eventuell können auch einige Felder damit übernommen werden.

L. Kappler jr.

Nagold.

Von heute ab bis Weihnachten

gewähre ich auf meine sehr billig gehaltenen Preise

10 bis 30%

auf alle Einkäufe in

Damenhüten garniert u. ungarnt, Federn, Bändern, Spitzen, Phantasien, Seiden-Stoffen, Samten, Satin, Schleiern, schwarzen u. farbig. Jacketts u. Paletots, Kinder-Jäckchen und -Kragen, Herren- und Damen-Valerinen, Knabenanzügen, Glacehandschuhen, Pelzwaren, Woll- und Kurzwaren

und bitte um gütigen Besuch

Herm. Brinlinger.

Nagold.

Meine

Spielwaren-Ausstellung

ist eröffnet und lade zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein

Carl Pflomm.

Nagold,
Am Donnerstag, d. 3. Dez

Metzelsuppe.



wozu herzlich einladen:
Blum & „Bären“.

Nagold

**Blühende Alpenveilchen
Primula chinens. u. obcon.
Winteraster, niedere Pf.
Savallen m. roten Beeren
ferner Winterkohl
Schwarzwurzeln
Cavollen, Meerrettich
rote Rüben, Sellerie,
Laudj, Ackersalat
Endivien**

empfiehlt
Fr. Schuster,
Handelsgärtner.

Nagold.

Meine

gerösteten Kaffees

halte ich bestens empfohlen

Sch. Gauss.

Verlag der Buchhandlung des Erziehungs-
Vereins in Dinkelsb., Kreis Oberb.

Der christliche Hausfreund (Wochenschrift für die Familie) für 1909.



mit 120. Sendungen auf den Herbst und
früher Ausgaben, Gebunden u. auf den
Wochentagen der Tagesblätter in höherem
großen Druck 11 Bogen - 70 Bl., 12 Bogen.
- 5 Mark 10 Bogen auch mit am mehr-
wöchigen Besondere beiliegen beiliegen.
Man schreibe genau auf Titel und Firma
zu beziehen.

durch die
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Nagold, 30. Nov. 1908.

Trauer-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und
Bekanntem widmen wir die schmerzliche Nachricht,
daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwieger-
mutter, Schwester und Schwägerin

Elisabeth Nestle

geb. Großhans,
nach längerer Krankheit unerwartet schnell im Alter
von 64 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In Namen der trauernden Hinterbliebenen
der Sohn: **Gottlieb Nestle,**
die Tochter: **Maria Stichel geb. Nestle**
mit ihrem Gatten: **Gustav Stichel.**

Beerdigung: Donnerstag nachmittag 2 Uhr.

Ebhausen, den 2. Dez. 1908.

Danksagung.



Wir erfüllen damit die Pflicht, allen be-
teiligten von welchen wir beim heiligsten Teil-
nahme bei dem Entschlafen und während dem
schweren Krankenlager unserer l. Mutter, Schwie-
germutter und Großmutter

Philippine Schroth, geb. Schächinger

erfahren durften und den ergebenden Gehorsam
des Ganges reich, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer
letzten Ruhestätte herzlich Dank zu sagen.

In Namen der trauernden Hinterbliebenen
der Gatte:
Fr. Schroth, Metzner.

Nagold.

Frische Eier Kalketer Zafelbutter Landbutter Zwetschgen Birnschnitz, Nüsse

sowie sämtliche

Backartikel

empfiehlt
Marie Keppler.

90 bis 100 Liter

Milch

werden sofort oder später gesucht.
Offerten sind zu richten an die
Exp. d. Bl.

Nagold.

Musikalische Humoristika

u. Theater-
aufführungen

Männerchöre, Lieder,
Vorträge, Couplets,
Soloszenen, Quette,
Tanzstücke, Ensemblestücken
u. dergl.

für Vereins- und
Familien-Feste

vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen
Buch- u. Musikalienhandlung.
Auswahlungen bereitwillig.

**Mitteilungs- und Staudesamt
der Stadt Nagold:**

Zettel Nr. 1: **Gottlieb Ferdinand Nestle,**
Leinwand- u. Wollweber, Elisabeth Nestle
geb. Großhans, 64 J., d. 30. Nov.

Ersteht
mit Ausno
Sonn- und

Preis vier
hier 1 M.,
Lohn 1.20 M.,
und 10 km
1.25 M., in
Württember
Monatsabo
nach Be

N 284

Infolge
prüfung sind
Berührung von
Bohnen, Gelb
grund, Gem.

Zur G

John S
Bewegung.
Zentrum,
Borgang in
Man wollte
wollte stau
in einem G
Denen gen
folgten bal
am untere
traten diese
Nicht der
Generalstr
bert in einer
d. d. Adin
widlung.
— hat Dr
hüder ein
liberalen
bedachten
geschilbert.
die Bestim
Richtig
Landsch
stern und
nehmen de
bestehen h
des stamm
Dür erhal
wäre die
Erfahrung
zu bodach
auch bei
sozial, das
vorgelende
Element b
Beitzer
abschlich
alen G
wegung e
widerfahr
wir haben
die auf t
weitere er
über den

In
Reichsvere
Führung
Reichswan
Nordb.
war dar
Borwürfe
N gienng
lassen, de
Abwehr
nicht nur
mittelbar
diesem G
ungen st
Beruch k
Wespro
direkt od
Unter d
vereinsbe
da sie ni
samen w
stellen, fo
der Stau
lass. n.
in den i
vereine
also durch
der Reich
Ein
portugies

